

Die Welt im Kleinformat:

Exlibris-Ausstellung im Trappenkamper Bürgerhaus

50 Besucher hatte die aus rund 100 Scherenschnitten bestehende Exlibris-Ausstellung im Trappenkamper Bürgerhaus angelockt, deren Ausrichter das Sudetendeutsche Kulturwerk war. Die Eröffnung der Ausstellung wurde vom Blockföten-Ensemble der Kirchengemeinde Bornhöved musikalisch umrahmt.

Markwart Lindenthal, Sohn des Scherenschnittkünstlers Ernest Potuczek-Lindenthal aus Brünn (heute Brno), erläuterte auf kurzweilige Art, wie die Bucheignerzeichen entstanden sind und anhand von Beispielen was sie im Einzelnen über den Buchbesitzer ausdrücken. Diese Buchbesitzer legten also Wert darauf, ihre Bücher nicht einfach mit Signatur oder Stempelabdruck, sondern mit einem eingeklebten Exlibris zu versehen, das etwas über die Persönlichkeit des Bucheigentümers zugleich aussagte.



Markwart Lindenthal klärte die Zuhörer über Bedeutung und Entstehung von Scherenschnitt-Buchzeichen auf.

Im Begleitheft (auf Deutsch und Tschechisch) konnte man die von Ernest Potuczek-Lindenthal geschaffenen Buchzeichen ebenfalls eingehend studieren. Markwart Lindenthal machte z. B. auf das Buchzeichen von Walter Bewer aufmerksam, das diesen lesend vor der Silhouette der Stadt Brünn zeigt, aber auch das Kolosseum von Rom und den rauchenden Vesuv erkennen lässt. Walter Berwer hatte also nicht nur einen engen Bezug zu seiner Heimatstadt, sondern auch nach Italien. Das Bucheignerzeichen von Herbert Fischer zeigt einen Fischreiherr, der einen Fisch erbeutet hat. Das Buchzeichen seiner Frau Gerda zeigt zwar dasselbe Motiv, nur – der Vogel hat seinen Schnabel geöffnet. Auf solche Feinheiten machte Markwart Lindenthal die Zuhörer aufmerksam.

Da er seinem Vater oft bei dessen Hobby zusah, konnte er auch über die besondere Technik berichten, die für die Herstellung der Exlibris (Größe etwa 8 x 10 cm) erforderlich ist. Zunächst musste der Künstler sich über den Besitzer der Bibliothek, der ja oft mit dem Auftraggeber identisch war, informieren, um etwas über seinen Namen, seine Herkunft, seinen Charakter, seinen Beruf, sein Hobby, seine Vorlieben, seine Umgebung usw. zu erfahren. Dies wurde in eine Skizze umgesetzt, die zu einer Reinzeichnung auf Pergament führte. Sie wurde nun auf das völlig schwarze Papier (dazu wurde das Papier benutzt, in dem unbelichtete Röntgenfolien verpackt waren) durchgedrückt und anschließend mit einer feinen spitzen Schere geschnitten. Den Druckstock bildete anschließend eine Zinkplatte mit fotoempfindlicher Deckschicht.

Markwart Lindenthal konnte auch berichten, wie nach dem 2. Weltkrieg die kleinen Kunstwerke seines Vater aus dem leer stehenden Lindenthal-Haus in Brünn von Tschechen

gerettet und ihm 2008 übergeben wurden und wie positiv seine beiden Ausstellungen in Brno von der dortigen Bevölkerung aufgenommen wurden. Die Besucher in Truppenkamp verließen die Ausstellung mit dem Gefühl, etwas Neues, Interessantes, Feines und Ästhetisches kennengelernt zu haben.